



Foto: Hubertus Hierl

Fritz Koenig 80 Jahre

Am 20. Juni 2004 vollendete Prof. Fritz Koenig, emeritierter Ordinarius für Plastisches Gestalten der TU München, sein 80. Lebensjahr.

Fritz Koenig, in Würzburg geboren, studierte 1946 bis 1952 in München an der Kunstakademie bei Anton Hiller. Seit 1961 lebt und arbeitet er in Ganslberg bei Landshut. 1964 wurde der Bildhauer an die TUM berufen. Unter seiner Leitung befasste sich der Lehrstuhl sowohl mit funktionsgebundenen als auch mit freien bildnerischen Themen, deren gestalterische Probleme auf die zweckgebundenen Aufgaben des Architekten angewandt werden können. Andere Aufgabenstellungen betrafen das Studium des eigenen Körpers. Die plastische Wiedergabe von Ganzfigur, Büste, Kopf und Hand war immer auch als »Baufaufnahme« in nachprüfbarer Genauigkeit zu verstehen. Trotz eines streng gefassten Reglements standen am Ende der Bemühungen immer wieder Studienarbeiten, die einen hohen Grad an künstlerischer Qualität erreichten.

Koenigs eigenes Schaffen - als Bildhauer wie als Zeichner - umfasst unverwechselbar die lebenslange Auseinandersetzung mit aller kreatürlicher Existenz zwischen Geburt und Tod, zwischen Organischem und Geometrischem, zwischen Figuration und Abstraktion. Bildnerische Sprachkraft und das internationale Ansehen des Künstlers führten zu so bedeutenden Auftragsarbeiten wie - um nur einige zu nennen - für die Gedächtniskirche Maria Regina Martyrum, Berlin-Plötzensee, den Würzburger Dom, die Versöhnungs-

kirche auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau, das Mahnmal der Bundesrepublik Deutschland in Mauthausen und die Brunnenanlage auf der Plaza des World Trade Centers in New York mit der zentralen »Großen Kugelkaryatide«, die das Inferno vom 11. September 2001 schwer beschädigt überstand.

Abgesehen von den Skulpturen, die weltweit öffentlich aufgestellt oder in Museen und Privatsammlungen vertreten sind, befindet sich seit 1998 ein großer Teil von Koenigs Werk als Stiftung des Künstlers in dem nach seinen Vorstellungen gebauten Skulpturenmuseum im Hofberg in Landshut. Mit seinem ausgeprägten Einfühlungsvermögen in den architektonischen Entwurf und das architektonische, auch historisch definierte Umfeld war der Bildhauer viele Jahre im Landesdenkmalrat und Landesbaukunstausschuss tätig. Von den zahlreichen Auszeichnungen und Ehrungen seien die Mitgliedschaft in der Akademie der Künste Berlin und der Bayerischen Akademie der Schönen Künste sowie der Bayerische Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst und das Große Bundesverdienstkreuz erwähnt.

Dietrich Clarenbach

Martin J. Beckmann 80 Jahre

Am 5. Juli 2004 feierte Prof. Martin Beckmann, emeritierter Ordinarius für Angewandte Mathematik der TU München, seinen 80. Geburtstag.

Martin Beckmann studierte von 1946 an in Göttingen Mathematik und Physik unter anderem bei Franz Rellich, Gustav Herglotz und Werner Heisenberg. 1948 wechselte er nach Freiburg, um dort bei Walter Eucken Nationalökonomie zu studieren; 1950 wurde er mit einer von Eucken angeregten Dissertation promoviert. Anschließend war er in Freiburg Assistent von Leonhard Miksch und kam so mit der damals führenden deutschen Schule der Raumwirtschaftslehre in Berührung, einem Thema, dem er seine gesamte wissenschaftliche Laufbahn hindurch treu geblieben ist.

Ende 1950 kam er auf Empfehlung von Edward A. Shils als Postdoctoral Fellow in Political Economy an die University of Chicago, damals auch Sitz der Cowles Commission, einer (pri-



Martin J. Beckmann Foto: privat

vat finanzierten) Forschungsgruppe für mathematisch-quantitative Methoden in den Wirtschaftswissenschaften; maßgebliche Mitglieder: Israel Nathan Herstein, Gerard Debreu (Nobelpreis), Jakob Marschak, Tjalling C. Koopmans (Nobelpreis). Mit Koopmans hat Martin Beckmann die grundlegende Arbeit zum assignment problem geschrieben. 1955/56 war er Fellow am Center for Advanced Studies in the Behavioral Sciences in Stanford, 1956 folgte er der nun an der Yale University etablierten Cowles Foundation nach New Haven und ging 1959 als full professor an die Brown University, Providence. Seine rege Reisetätigkeit hat den Kontakt zu Europa und Deutschland nicht abreißen lassen. Das führte ihn 1963 auf den Lehrstuhl für Ökonometrie und Unternehmensforschung der Universität Bonn, einem Zentrum auf diesem Gebiet in Deutschland.

1969 nahm er den Ruf an die damalige TH München an; gleichzeitig behielt er seine Professur an der Brown University teilweise bei. An der TUM war Beckmann insbesondere für die Ausbildung von Diplom-Mathematikern in den Bereichen Unternehmensforschung und mathematische Nationalökonomie zuständig, daneben hat er zahlreiche Gastprofessuren im Ausland wahrgenommen, so an der Universität Wuhan, China, und dem Indian Institute of Technology, Madras. Beckmanns umfangreiche wissenschaftliche Tätigkeit ist durch zahlreiche Ehrungen gewürdigt worden, darunter Ehrendoktorwürden in- und ausländischer Universitäten, Founder's Medal der Regional Science Foundation, August-Lösch-Preis und Tinbergen Lecturer.

Horst Groll 80 Jahre

Am 25. Juli 2004 feierte Prof. Horst Groll, emeritierter Ordinarius für Mikrowellentechnik der TU München, seinen 80. Geburtstag.

Horst Groll besuchte in München und Würzburg das Gymnasium. 1942, nach dem Abitur wurde er zum Wehrdienst eingezogen und war dort Flugbeobachter und Navigationslehrer. Danach begann er das Studium der Elektrotechnik an der TH München, das er 1949 abschloss. Parallel zu seiner Doktorarbeit, die er bei Prof. Hans Heinrich Meinke am Institut für Hochfrequenztechnik der TH München begann, arbeitete er bei Pintsch-Electro in Konstanz. Bereits 1951 wurde er mit der Arbeit »Leistungsmessung mittels Transistoren bei hohen Frequenzen« zum Dr.-Ing. promoviert. Ab 1952 war er zugleich wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Pintsch-Electro und wissenschaftlicher Assistent bei Prof. Meinke. 1959 habilitierte er sich mit einer Arbeit über »Frequenzbandkompression zur Übertragung und Magnetbandspeicherung von Radarbildern« und wurde als außerplanmäßiger Professor 1966 Abteilungsvorsteher der Abteilung Mikrowellentechnik des Lehrstuhls für Hochfrequenztechnik. 1976 erhielt er einen Ruf auf den neu gegründeten Lehrstuhl für Mikrowellentechnik, den er 1979 bis 1992 als Ordinarius leitete.

Zu Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn war Forschung auf dem Gebiet der Zentimeterwellen durch Alliiertenbeschluss nur an Hochschulen gestattet. Wichtige Aufgabenstellungen der Radartechnik sind unter seiner Leitung bearbeitet und zur technischen Einsatzreife gebracht worden. Das gilt für Arbeiten auf dem Gebiet kurzzeitiger Impulse, die zur Entwicklung des ersten Abtastoszillographen führten, und für Untersuchungen der Frequenzbandkompression von Radarsignalen. Die Mikrowellenmesstechnik war der eigentliche Schwerpunkt seiner Forschungstätigkeit. Seine wissenschaftliche Arbeit hat sich in mehreren Büchern und einer Vielzahl von Veröffentlichungen niedergeschlagen. Horst Grolls Buch über Mikrowellenmesstechnik ist ein Standardnachschlagewerk. Das gemeinsam mit Hans Heinrich Meinke verfasste Büchlein »Radar«, das 1964



Horst Groll

Foto: privat

in Philipp Reclams Universal-Bibliothek erschienen ist, stellt physikalische Voraussetzungen und technische Anwendungen von Radar in einer für eine nicht fachliche Leserschaft verständlichen Weise dar.

Ein großer Kreis von Fachkollegen, die vielen ehemaligen Schüler und auch die heutigen Mitarbeiter des Lehrstuhls für Hochfrequenztechnik gratulieren Horst Groll herzlich zu seinem 80. Geburtstag und wünschen ihm für die Zukunft viel Glück und Wohlergehen.

*Peter Russer,
Jürgen Detlefsen*